

Gotisches Flair im Gottesdienst

Das „Wave-Gotik-Treffen“ in Leipzig ist mittlerweile eine Institution – der Gottesdienst dazu auch

Wenn Leipzig schwarz trägt und schwerer Patchouli-Duft in der Luft liegt, ist Pfingsten in der Messestadt. Seit 17 Jahren kommen über das Pfingstwochenende rund 20.000 Schwarzgewandete – sogenannte „Gothics“ – aus der ganzen Welt in die sächsische Metropole, um gemeinsam zu feiern und sich auszutauschen. Und Christen veranstalten seit acht Jahren exklusiv für die Besucher des Festivals einen „Szene-Gottesdienst“.

Ruth Weinhold

Die neogotische Peterskirche in Leipzig ist in helles Sonnenlicht getaucht während die schwarz gekleidete Gemeinde in das Gotteshaus strömt. Am Pfingstsonntag ein alltägliches Bild, könnte man meinen. Aber zu Pfingsten ist in Leipzig jedes Jahr einiges anders. Die schwarz gekleideten Menschen sind sogenannte Gothics, die alljährlich in der Messestadt eines der größten Festivals ihrer Szene feiern: das Wave-Gotik-Treffen. Seit 17 Jahren kommen Schwarzgewandete aus der ganzen Welt in die sächsische Metropole, um gemeinsam zu feiern und sich auszutauschen. Und Christen veranstalten seit acht Jahren exklusiv für die Besucher des Festivals einen „Szene-Gottesdienst“.

Mit Vorurteilen konfrontiert

Diese Schwarze Szene – auch als Gruities bezeichnet – ist häufig mit Vorurteilen konfrontiert. Wegen ihres düsteren Erscheinungsbildes, der schwarzen Kleidung, theatralischer Schminke und ihrer Auseinandersetzung mit dem Tod werden sie nicht selten mit dem Satanismus in Verbindung gebracht. Vorbehalte gegenüber der Jugendszene sind besonders in christlichen Kreisen verbreitet. Dabei haben die Klischees mit der Wirklichkeit wenig zu tun. Die Gothic-Szene ist eine betont friedliche Jugendkultur. Ihre Anhänger legen Wert auf romantische Ästhetik, sind feinfühlig und auch für religiöse Fragen offen. Die Kirche als Institution lehnen sie jedoch größtenteils ab. „An der Gothic-Szene interessiert mich besonders die Tiefsinnigkeit“, erklärt Joachim Otto aus Stuttgart. Der Christ nimmt regelmäßig am Wave-Gotik-Treffen und an den Gottesdiensten in der Peterskirche teil.

Tropfkerzen, Blumen und Geigenmusik

Der „Szene-Gottesdienst“ wird von einem unabhängigen Freundeskreis veranstaltet. Die evangelische Kirche stellt dafür die Räumlichkeiten zur Verfügung. Die Mitglieder des Freundeskreises sind konfessionell ganz unterschiedlich geprägt und stehen der Schwarzen Szene nahe – auch wenn sich nicht jeder von ihnen als Gothic bezeichnet. Franz Steinert leitet diesen Kreis mit dem Namen „Gothic Christ“. „Wir wollen sowohl auf der Seite der Christen als auch in der Schwarzen Szene Klischees abbauen“, erklärt er. „In den Anfängen des Wave-Gotik-Treffens haben die Christen einfach weggeschaut. Wir wollten aber bewusst auf die Szene zugehen.“ Und das erreichen die Veranstalter von „Gothic Christ“ vor allem in der ästhetischen und musikalischen Ausgestaltung des Gottesdienstes. Die Peterskirche ist dafür die ideale Kulisse. Mit Tropfkerzen, Blumenschmuck und Geigenmusik wird eine ästhetisch melancholische Atmosphäre geschaffen, die bei den Besuchern gut ankommt. Das Thema des Gottesdienstes lautete „Aus der Nacht geboren...“. Es werden Bibelstellen über Jesu Tod am Kreuz vorgelesen, in der Predigt geht es darum, die Nacht der eigenen Seele zu überwinden, und das Licht – als das sich Jesus bezeichnet – zu finden. Und es geht

um Toleranz gegenüber der Schwarzen Szene vonseiten der Christen. Prediger Daniel Langer entschuldigt sich im Namen aller Christen, wenn sich jemand der Anwesenden durch die Intoleranz von Christen verletzt fühle. Zugleich bittet er aber auch die Gothics, ihre Vorurteile gegenüber Gott abzulegen. Die etwa 300 Besucher hören aufmerksam zu. Am Ende des Gottesdienstes applaudieren sie. Die meisten sind positiv überrascht von der Veranstaltung. Viele hatten aus purer Neugier teilgenommen.

Sehnsucht nach Glauben als Grundbedürfnis des Menschen

Melanie aus Karlsruhe fand die Worte über Toleranz „trotz des typisch christlichen Vokabulars in der Predigt“ sehr gelungen. Oliver aus Bochum war besonders von der szenischen Umsetzung, der Musik und der Bibellesung angetan: „Religiosität und Sehnsucht sind Grundbedürfnisse des Menschen. Das wird in unserer westlichen Gesellschaft wenig angesprochen. Aber in der Schwarzen Szene sind wir uns dieses Bedürfnisses durchaus bewusst.“ Martin aus Nürnberg hingegen konnte dem Gottesdienst nichts Mitreißendes entnehmen, wie er danach sagte. Er habe nach wie vor den Eindruck, „dass Menschen in der Kirche eine bestimmte Meinung aufgezwängt wird.“

Auch im nächsten Jahr soll es wieder Gottesdienste für die Gothics geben – auch wenn manche Christen skeptisch bleiben und fragen, ob bei den Veranstaltungen denn wirklich christliche Inhalte vermittelt werden. Pfarrer Johannes Tosapern von der St.-Petri-Gemeinde hat dazu einen eindeutigen Standpunkt: „An Pfingsten feiern wir den Heiligen Geist. Wenn sich in unsrer Stadt 20.000 Menschen versammeln, die sich mit dem Tod beschäftigen, dann sollte uns das nicht egal sein“, sagt er. „Denn wir haben eine andere Quelle, aus der wir schöpfen.“ (idea)